

Cäcilien - Fest

des

Musik-Vereins zu Münster.

1865.

Erster Tag.

Sonnabend, den 27. Januar 1866.

Erster Theil.

Zwei Scenen aus Göthe's Faust

für Solostimmen, Chor und Orchester,

componirt von

F. Schumann.

- a) Ariel. Sonnenaufgang. Faust's Erwachen.
 - b) Faust's Verklärung.
-

Zweiter Theil.

Neunte Symphonie

mit Chören und Soli,

(Schlussatz über Schiller's Ode an die Freude)

von

L. van Beethoven.

V o r w o r t.

Im Haupt-Concerte am ersten Tage des Cäcilienfestes kommen im ersten Theile zwei Scenen aus **Göthe's Faust** für Solostimmen, Chor und Orchester, componirt von **Robert Schumann**, I. Sonnenaufgang, Faust's Erwachen, II. Faust's Verklärung, im zweiten Theile **Beethoven's Neunte Symphonie** mit Chören und Soli (Schiller's Ode an die Freude) zur Aufführung. Nicht leicht dürfte eine glücklichere Wahl für dieses zu treffen gewesen sein. Es darf dabei nicht übersehen werden, daß für diesmal an die Namen so großer Tonsetzer wie Beethoven und Schumann, jene unserer beiden größten Dichter geknüpft sind, und daß so sich zu dem Zauberschleier der Dichtung die höhere Vergeistigung wundervoller Töne fügt. — Die neunte Symphonie, diese gigantische Tondichtung, die Krone aller Simphonien, mit Schiller's Lied an die Freude, von Beethoven wunderbar verklärt, ist überall gepriesen und hat auch hier schon bei früheren Aufführungen die gewohnte Wirkung offenbart. — Vorzüglich an Göthe's Faust, der nach seinem tief-ernsten, erhabenen Gehalte jeden Augenblick hinübergreift in das Gebiet des niemals mit den Sinnen, sondern nur in ahnendem Gefühle zu Erfassenden, wird diese Doppelwirkung sichtbar. Aus diesem Grunde hat Faust auch von je-

her die Musiker angezogen und zu herrlichen Schöpfungen begeistert. Wer kennt nicht Franz Schubert's „Gretchen am Spinnrade“? Wem ist des Fürsten Anton von Radziwill ergreifende Behandlung der Hauptpartien des ersten Theils, z. B. die Geister Scene des Ostermorgens u. unbekannt, welche Göthe selbst, da er 1814 bei dem Besuche des Fürsten in Weimar sie kennen lernte, „genialisch und glücklich mit fortreisend“ nannte? — Damals war der zweite Theil der Tragödie, die ihrea eigentlichen Abschluß durch Ja- Rettung aus allen Lebens- und Liebeswirren in den Aether reinsten Gottesliebe, unter der zum Himmel führenden Macht und Gewalt des „Ewig-Weiblichen“ auf eine Weise erhält, die zu jener Zeit auch von den Klügsten kaum geahnt wurde, noch nicht vorhanden. Als ein theures, letztes Vermächtniß hinterließ Göthe bei seinem Tode (1832) der Welt dieses Hauptwerk seines langen Lebens. Was Wunder, daß sein Farbenreichthum, seine Bilderfülle, daß vor allen seine Geheimnisse und Räthsel bald aller Orten zündete und in Deutschland den Eifer der Denkenden und rein Empfindenden überall wach riefen? — Es versteht sich, daß eine so reich begabte, tonvolle Natur, wie jene Robert Schumann's der eben zu jener Zeit sich in erster freudiger Lebens- und Kunstentwicklung befand, deren Beweise sowohl in seinen Jugendwerken, als in der von ihm zu Leipzig herausgegebenen „neuen Zeitschrift für Musik“ vorliegen, davon nicht unberührt bleiben konnte. Und so unternahm er denn schon früh, noch in seiner besten Zeit, zu Leipzig und Dresden, ehe er (1844) nach Düsseldorf übersiedelte, die Composition mehrerer Hauptpartien aus Göthe's Faust, und zwar ganz vorzüglich aus dem seiner lyrischen Begabung und Wärme am meisten anregend entsprechenden zweiten Theile der Tragödie. Ihm schlossen sich, wie von selbst, die Flügelportalen der räthselvollen Dichtung auf, und mit leisen, doch gewaltigen Accorden lösete

er in mildester Nührung, wie in ruhiger Tonfülle, die an Mozart's gepriesene Werke erinnert, ihre Zauber. — Nicht das Ganze jedoch ist von Schumann componirt, sondern nur jene Partien, die ihn vorzüglich begeisterten, also der Eingang und der Schluß des zweiten Theiles des Faust. Von diesen Glanzstellen haben wir diesmal folgende zu erwarten, welche seinen tiefen Blick in den großartigen Zusammenhang des Genzen gestatten. — Zuerst den Eingang des zweiten Theiles. Eine zart schöne Instrumental-Einleitung bereitet die Scene vor, wo in anmuthiger Gegend, von freundlichen Naturgeistern, Elfen, umschwebt, Faust auf dem Rasen Ruhe sucht von den verwirrenden furchtbaren Erlebnissen, mit welchen der erste Theil ihn heimsuchte. Befänstigend, Friede bringend dem Unseligen zu nahen, fordert jetzt der Luftgeist Ariel die Elfen auf. Sie antworten im Chor von Soli unterbrochen:

„Wenn sich lau die Lüfte füllen,
 „Um den grünumschränkten Plan
 „Süße Däfte, Nebelhüllen
 „Senkt die Dämmerung heran;
 „Lispelt leise süßen Frieden,
 „Wiegt das Herz in Kindesruh,
 Und den Augen dieses Müden
 Schließt des Tages Pforte zu.

Im Folgenden tritt kräftig hervor die Mahnung an den Träumenden:

„Schon verloschen sind die Stunden,
 „Gingeschmunden Schmerz und Glück;
 „Fühl es vor! Du wirst gesunden;
 „Traue neuem Tagesblick!“

Nun verkündigt ein reicher Instrumentalsatz das Nahen der aufgehenden Sonne, vor der, auf Ariel's Mahnung, die Elfen, als Nachtgeister unter Blumen, Fel-

sen und Laub sich verbergen. Nicht aber Faust, der neu gestärkt um sich schaut auf die erfrischte Erde:

„Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig,
„Aetherische Dämm'ring milde zu begrüßen!“

Mit diesen Worten hebt das ungemein wirksame Bassolo an, in welchem Faust's kräftiger Entschluß, von neuem in Welt und Leben strebend einzugreifen, sich kundgibt:

„Du regst und rührst ein kräftiges Beschließen
„Zum höchsten Dasein immerfort zu streben!“

Bewunderungswürdig ist hier von dem Tonsetzer das Steigen, dann der Glanz der Sonne durch die reine klare Melodie und besonders auch durch die höchst angemessene Instrumentation gemalt. Durch diesen Satz allein schon zeigt sich Schumann auf der ganzen Höhe der Dichtung, z. B. bei den Worten:

„Hinaufgeschaut! — Der Berge Gipfelriesen
„Verkünden schon die feierlichste Stunde!„

und später:

„So bleibe denn die Sonne mir im Rücken

„Allein wie herrlich diesem Sturm erjpriekend
„Wölbt sich des bunten Bogens Wechsel-Dauer:
„Der spiegelt ab das menschliche Bestreben.
„Ihm sinne nach und du begreiffst genauer:
„Am farb'gen Abglanz haben wir das Leben.“

Sinnig und schön klingt hier (bei dem Bilde des Regenbogens) das Motiv an, das oben den Ausgang der Sonne malte, — und so rundet sich dieser erste Satz der Schumann'schen Composition nicht minder klar und mächtig ab, als Göthe's unvergleichlich wahres Naturbild des im Anhauche der schönen Erde und im Lichtmeer der hohen Sonne zu neuem Thun gekräftigten

Faust. Ein freudig bewegtes Ringen und Streben grüßt uns aus diesen Tönen, Natur und Menschenherz in süßem Zauber aneinander kettend, — Thaten fordernd und verklärend. —

Diese Thaten Faust's hat der Dichter in den ersten vier Acten des zweiten Theils geschildert, den Kaiserhof, mit seiner lustigen Noth und Hülfe, Maskenscherz und Zauberspiele, Helena, Homunculus, die classische Walpurgisnacht mit ihren tausend Räthseln, Euphorion's kurzes, glänzendes Walten, dann wieder Hochgebirge und Meeresgestade, Kriegsdrang und stillen Frieden um Philemon und Baucis, die durch rohe Gewaltthätigkeit des Mephistopheles als letztes Opfer fallen für Faust's Sieg über Meeresfluthen, — kurz ein buntes Gewirre bewegten, ruhelosen Treibens, bis in Faust's hohes Alter, wo ihm Sorge und Erblindung nahen, in ihrem Gefolge plötzlicher Tod, dann der Kampf um seine Seele zwischen den bösen und guten Engeln. In diesem tragen die letztern den Sieg davon. Und hier im fünften Acte, wo das Ende naht, knüpft auf's neue Schumann's Composition an. Doch werden wir in der nächsten Aufführung diese Scenen — Faust's Erblindung und Tod — (obgleich auch sie ihre Schönheiten haben) nicht vernehmen, sondern den in höhern Sphären sich vollziehenden Abschluß der gesammten Faustdichtung, auf welchen, nach dem Vorgange Göthe's, auch Schumann den größten Nachdruck gelegt, den er, als die wahre Lösung der Aufgabe mit dem Bollgewicht der Kunst und mit ergreifendster Ton Gewalt ausgestattet hat. — In Bergschluchten, Wald, Fels und Einöden zwischen Gebirgesklüften erblicken wir heilige Einsiedler, in tiefster Seele Gott in der Natur verehrend und die Macht ewiger Liebe preisend, jeder in andrer Weise, und so auch durch die Namen des ekstatischen, oder entzückten, des tiefsinnigen und des seraphischen Vaters verschieden bezeichnet.

Ihnen gesellt sich ein Chor seliger Knaben und Engel zu, Faust's Unsterbliches unter Jubellieder fragend:

„Gerettet ist das edle Glied
 „Der Geisterwelt vom Bösen;
 „Wer immer strebend sich bemüht,
 „Den können wir erlösen;
 „Und hat an ihm die Liebe gar
 „Von oben Theil genommen,
 „Begegnet ihm die selige Schaar
 „Mit herzlichem Willkommen.“

Und so empfangen die seligen Knaben Faust mit Siegesliedern:

„Lasset die Flocken los,
 „Die ihn umgeben, —
 „Schon ist er schön und groß
 „Von heiligem Leben.“

Nun erscheint der Gereinigte hoch oben, wo „die Aussicht frei“ ist, als Doctor Marianus, zu Maria, der Mutter der Gnaden inbrünstig flehend, die dann auf die Fürbitten Gretchen's, der früh geliebten, sowie dreier anderer Büsserinnen, Faust in die höhern Sphären aufnimmt, wo nur Reinheit und Liebe waltet.

Diesen Absichten des Dichters ist der Tonsetzer mit entschiedenem Glücke nachgekommen. Noch mehr, — Schumann hat im Einzelnen das von jenem Dargebotene selbst erhöht und da, wo es, wie hier, um nicht mit Zungen zu verkündende Geheimnisse sich handelt, die Herzenssprache der Töne wundervoll gebraucht. — So ist gleich das sanft einleitende Streichquartett mit dem milden Glanz der leise hinzutretenden Blasinstrumente vor dem ersten Chor:

„Waldung sie schwanzt heran,
 „Felsen, sie lasten dran“ zc.

von schönster Wirkung und fast noch ergreifender der Schluß:

„Chren geweihten Ort,
 „Heiligen Liebeshort,“

mit dem kräftigen Betonen des „heiligen.“ Nicht minder klar und mächtig tritt der jubelnde Ekstatiker hervor:

„Ewiger Wonnebrand,
 „Glühendes Liebesband — — —
 „Glänze der Dauerstern,
 „Ewiger Liebe Kern.“

In diesen gewaltigen Tönen, die weit entfernt kunstreich gezwungen in entlegenen Tonarten herumzuirren, vielmehr mit genialer Einfachheit den Worten, gleichsam ergänzend, sich anschniegen, spricht das tiefste Verständniß überirdischer Geheimnisse. Und ebenso in den folgenden Gesängen des tiefen und seraphischen Vaters, sowie in den lieblichen, oft an Mozart's klassische Anmuth erinnernden Knaben- und Engel-Chören. Unter letztern ist der Hauptchor:

„Gerettet ist das edle Glied
 „Der Geisterwelt vom Bösen!“

von erhabener Haltung und Kraft, in Fugenform, mit allen Mitteln des Orchesters ausgeführt, wie es sich gebührt. Die jüngeren Engel, zuerst ein Sopran, stimmen an:

„Jene Rosen, aus den Händen
 „Liebend = heiliger Büsserinnen,
 „Halten uns den Sieg gewinnen“,

und jauchzen am Ende sämmtlich auf. Sehr passend wechseln in diesen Chören Männer- und Frauenstimmen. Stark betont wird die Geistesmacht, zarter die ewige Liebe, die allein alles Unreine, den Erdenrest, von der Seele auszuscheiden vermag. — Und so ist hier alles mit tiefem Gefühl und mit gewinnender Schönheit des Tonstromes von dem Setzer behandelt, vor allem jedoch das Auftreten, das geweihte Schauen

des Doctor Marianus, unter dem wir uns Faust selbst zu denken haben, welcher von dem höchsten Gipfel, wo „die Aussicht frei ist“, das Auge zur Himmelskönigin emporhebt, die er unter seligen Frauen im Glanze vorüberschweben sieht. Unverkennbar ist gerade diese Stelle vom Tonsetzer mit größter Liebe behandelt und verdient ihrer Kraft und Innigkeit wegen den besten Tonschöpfungen dieser Art an die Seite zu treten. So der entzückte Ausruf:

„Die Himmelskönigin
„Ich seh's am Glanze!“

so das innig warme Flehen:

„Höchste Herrscherin der Welt!
„Lasse mich im blauen
„Ausgespannten Himmelszelt
„Dein Geheimniß schauen!“

Ferner die reizende Malerei der sich „um Marien verschlingenden, leichten Wölkchen“, der Büsserinnen, die „Gnade bedürfen.“ Das Folgende wird abwechselnd von Doctor Marianus und dem Chor gesungen, bis das Orchester in einer kurzen Illustration das Einerschweben der heiligen Jungfrau verkündigt, die sich zu höhern Reichen emporhebt, gefolgt von den Büsserinnen, deren Herzensdrang, die ziehende Gewalt der Liebe, die Töne herrlich schildern. In dem Chor der Büsserinnen:

„Bernimm das Flehen
„Du Dhnegleiche!“

tritt uns alsdann zum ersten Male das kraftvolle Motiv entgegen, das später in dem Schlußchore so majestätisch sich entfaltet:

„Alles Vergängliche
„Ist nur ein Gleichniß;
„Das Unzulängliche,
„Hier wird's Ereigniß;

„Das Unbeschreibliche,
„Hier ist es gethan;
„Das Ewig-Weibliche
„Zieht uns hinan!“

Hier wechseln schön Soli und Chor; das weltumfassende Geheimniß christlicher Liebe und göttlicher Gnade wird durch den verdoppelten, achtstimmigen Chor, dessen Theile sich immer ablösend, und stets von neuem die Liebe preisend verschlingen, angedeutet, und ein schwungvoller Chorsatz, vortrefflich angelegt und ausgeführt, macht, in milden Tönen verschlingend, den Schluß.

D.

Zwei Scenen aus Göthe's Faust.

Musik von Robert Schumann.

I. Ariel. Sonnenaufgang. Faust's Erwachen.

Amuthige Gegend. — Faust auf blumigen Rasen gebettet, ermüdet, unruhig, schlaffuchend. — Dämmerung. — Geisteskreis schwebend, bewegt, amuthige kleine Gestalten.

Ariel. (Tenor.)

Die ihr dies Haupt umschwebt im luft'gen Kreise
Erzeigt euch hier nach edler Elfen Weise,
Besänftiget des Herzens grimmigen Strauß;
Entfernt des Vorwurfs glühend bitter Pfeile,
Sein Inneres reinigt von erlebtem Graus.
Vier sind die Pausen nächtiger Weile,
Nun ohne Säumen füllt sie freundlich aus.
Erst senkt sein Haupt auf's kühle Polster nieder,
Dann badet ihn im Thau aus Lethe's Fluth;
Gelenk sind bald die krampferstarrten Glieder
Wenn er gestärkt dem Tag entgegenruht.
Vollbringt der Elfen schönste Pflicht,
Gebt ihn zurück dem heiligen Licht. —

Chor (einzeln, zu zweien und vielen, abwechselnd und gesammelt).

Wenn sich lau die Lüfte füllen
Um den grünumschränkten Plan,
Süße Düste, Nebelhüllen
Senkt die Dämmerung heran;
Lispelt leise süßen Frieden,
Wiegt das Herz in Kindesruh,
Und den Augen dieses Müden
Schließt des Tages Pforte zu.

Nacht ist schon hereingefunken,
Schließt sich heilig Stern an Stern;
Große Lichter, kleine Funken
Glizern nah und glänzen fern;
Glizern hier im See sich spiegelnd,
Glänzen droben klarer Nacht;
Tiefsten Ruhens Glück besiegelnd
Herrscht des Mondes volle Pracht.

Schon verloschen sind die Stunden,
Hingeschwunden Schmerz und Glück;
Fühl' es vor! Du wirst gesunden;
Traue neuem Tagesblick.
Thäler grünen, Hügel schwellen,
Buschen sich zu Schatten = Ruh;
Und in schwanken Silberwellen
Wogt die Saat der Erndte zu.

Wunsch um Wünsche zu erlangen
Schaue nach dem Glanze dort!
Leise bist du nur umfangan,
Schlaf ist Schale, wirf sie fort!
Säume nicht dich zu erdreisten
Wenn die Menge zaudernd schweift;
Alles kann der Edle leisten
Der versteht und rasch ergreift.

(Ungeheures Getöse verkündet das Herannahen der Sonne.)

Ariel.

Hörchet! Hörchet! dem Sturm der Horen,
Tönend wird für Geistes = Ohren
Schon der neue Tag geboren.
Felsenthore knarren rassend, —
Welch' Getöse bringt das Licht!
Es trommelet, es posaunet,
Auge blinzet und Ohr erstaunet
Unerhörtes hört sich nicht.
Schlüpfet zu den Blumenkronen,
Tiefer tiefer, still zu wohnen,

In die Felsen, unter's Laub;
Triffst es euch, so seid ihr taub. —

Faust.

Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig,
Aetherische Dämm'ung milde zu begrüßen;
Du Erde warst auch diese Nacht beständig,
Und athmest neu erquickt zu meinen Füßen,
Beginnest schon mit Licht mich zu umgeben,
Du regest und rührst ein kräftiges Beschließen,
Zum höchsten Dasein immerfort zu streben. —

Hinaufgeschaut! — Der Berge Gipfelriesen
Verkünden schon die feierlichste Stunde;
Sie dürfen früh des ewigen Lichts genießen,
Das später sich zu uns hernieder wendet.
Jetzt zu der Alpe grünesenften Wiesen
Wird neuer Glanz und Deutlichkeit gespendet,
Und stufenweis herab ist es gelungen;
Sie tritt hervor! — und, leider schon geblendet,
Rehr' ich nicht weg, vom Augenschmerz durchdrungen.

So ist es also, wenn ein sehndem Hoffen
Dem höchsten Wunsch sich traulich zugerungen,
Erfüllungspforten findet flügeloffen;
Nun aber bricht aus jenen ewigen Gründen
Ein Flammen = Uebermaß, wir stehn betroffen,
Des Lebens Fackel wollten wir entzünden,
Ein Feuermehr umschlingt uns, welch' ein Feuer!
Ist's Lieb? Ist's Haß? die glühend uns umwinden,
Mit Schmerz und Freuden wechselnd ungeheuer,
So daß wir wieder nach der Erde blicken,
Zu bergen uns in jugendlichstem Schleier. —

So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!
Der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend,
Ihn schau ich an mit wachsendem Entzücken.
Von Sturz zu Sturze wälzt er jetzt in tausend
Dann aber tausend Strömen sich ergießend,
Hoch in die Lüfte Schaum an Schäume sausend.
Allein wie herrlich diesem Sturm ersprießend,

Wölbt sich des bunten Bogens Wechsel = Dauer,
Bald rein gezeichnet, bald in Luft zerfließend,
Umher verbreitend duftig kühle Schauer.
Der spiegelt ab das menschliche Bestreben.
Ihm sinne nach und du begreifst genauer:
Am farbigen Abglanz haben wir das Leben. —
So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!
Der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend,
Ihn schau ich an mit wachsendem Entzücken.

II. Faust's Verklärung.

(Bergschluchten, Wald, Fels, Grotte. — Heilige Anachoreten, gebirg auf vertheilt, gelagert zwischen Klüften.)

Chor. Wäldung sie schwanzt heran
Felsen sie lasten dran,
Wurzeln, sie klammern an,
Stamm dicht an Stamm hinan;
Woge nach Woge spritzt,
Höhle die tiefste schützt;
Löwen, sie schleichen stumm-
Freundlich um uns herum,
Ehren geweihten Ort
Heiligen Liebeshort.

Pater ecstatiens (auf- und abschwebend).

Ewiger Wonnebrand,
Glühendes Liebesband,
Siedender Schmerz der Brust,
Schäumende Gottes = Lust.
Pfeile durchdringet mich,
Lanzen bezwinget mich,
Keulen zerschmettert mich,
Blitze durchwettert mich;
Daß ja das Richtige
Alles verflüchtige,
Glänze der Dauerstern
Ewiger Liebe Kern.

Pater profundus (tiefe Region.)

Wie Felsenabgrund mir zu Füßen
 Auf tiefem Abgrund lastend ruht,
 Wie tausend Bäche strahlend fließen
 Zum grausen Sturz des Schaums der Fluth,
 Wie stark, mit eignem kräftigen Triebe,
 Der Stamm sich in die Lüfte trägt:
 So ist es die allmächtige Liebe,
 Die alles bildet, alles hegt.
 Ist um mich her ein wildes Brausen,
 Als wogte Wald und Felsengrund!
 Und doch stürzt, liebevoll im Sausen,
 Die Wasserfülle sich zum Schlund,
 Berufen gleich das Thal zu wässern;
 Der Blitz, der flammend niederzuschlug
 Die Athmosphäre zu verbessern,
 Die Gift und Dunst im Busen trug:
 Sind Liebesboten, sie verkünden
 Was ewig schaffend uns umwallt.
 Mein Innres mög' es auch entzünden
 Wo sich der Geist, verworren, kalt,
 Berquält in stumpfer Sinne Schranken,
 Scharfangeschlossenem Körperschmerz.
 O Gott! Beschwichtige die Gedanken,
 Erleuchte mein bedürftig Herz. —

Pater Seraphicus (mittlere Region.)

Welch' ein Morgenwölkchen schwebet
 Durch der Tannen schwankend Haar!
 Ahn' ich was im Innern lebet?
 Es ist junge Geisterchaar.

Chor seliger Knaben.

Sag' uns, Vater, wo wir wallen,
 Sag' uns, Guter, wer wir sind?
 } Glücklich sind wir; allen, allen
 } Ist das Dasein so gelind.

Pater Seraphicus und Chor.

Knaben! Mitternachts Geborne,
 Halberschlossen Geist und Sinn,
 Für die Eltern gleich Verlorne,
 Für die Engel zum Gewinn.
 Daß ein Liebender zugegen
 Fühlt ihr wohl, so naht euch nur;
 Doch von schroffen Erdewegen,
 Glückliche! habt ihr keine Spur.
 Steigt herab in meiner Augen
 Welt- und erdgemäß Organ,
 Könnt sie als die euern brauchen,
 Schaut euch diese Gegend an.

(Er nimmt sie in sich.)

Das sind Bäume, das sind Felsen,
 Wasserstrom, der abgestürzt
 Und mit ungeheurem Wälzen
 Sich den steilen Weg verkürzt.

Selige Knaben (von innen.)

Das ist mächtig anzuschauen;
 Doch zu düster ist der Ort,
 Schüttelt uns mit Schreck und Grauen.
 Edler, Guter, laß uns fort! —

Pater Seraphicus.

Steigt hinan zu höh'rem Kreise,
 Wachset immer unvermerkt,
 Wie, nach ewig reiner Weise,
 Gottes Gegenwart verstärkt.
 Denn das ist der Geister Nahrung
 Die im freisten Aether waltet:
 Ewigen Liebens Offenbarung
 Die zur Seligkeit entfaltet.

Chor seliger Knaben (um die höchsten Gipfel
 kreisend.)

Hände verschlinget
 Freudig zum Ringverein,

Regt euch und singet
 Heil'ge Gefühle drein;
 Göttlich belehret
 Dürft ihr vertrau'n,
 Den ihr verehret
 Werdet ihr schau'n.

Engel (schwebend in der höhern Atmosphäre,
 Faustens Unsterbliches tragend.)

Gerettet ist das edle Glied
 Der Geisterwelt vom Bösen:
 Wer immer strebend sich bemüht
 Den können wir erlösen;
 Und hat an ihm die Liebe gar
 Von oben Theil genommen,
 Begegnet ihm die selige Schaar
 Mit herzlichem Willkommen.

Die jüngeren Engel.

Jene Rosen, aus den Händen
 Liebend-heiliger Büsserinnen
 Halfen uns den Sieg gewinnen
 Und das hohe Werk vollenden,
 Diesen Seelenschatz erbeuten.
 Böse wichen, als wir streuten,
 Teufel flohen, als wir trafen.
 Statt gewohnter Höllenstrafen
 Fühlten Liebesqual die Geister;
 Selbst der alte Satans-Meister
 War von spitzer Pein durchdrungen.
 Jauchzet auf! es ist gelungen.

Die vollendeteren Engel.

Uns bleibt ein Erdenrest
 Zu tragen peinlich,
 Und wär' er von Asbest
 Er ist nicht reinlich.

Wenn starke Geisteskraft
 Die Elemente
 An sich herangerafft,
 Kein Engel trennte
 Geeinte Zwiennatur
 Der innigen Beiden,
 Die ewige Liebe nur
 Vermag's zu scheiden.

Die jüngeren Engel.

Nebelnd um Felsenhöf'
 Spür' ich soeben,
 Regend sich in der Näh',
 Ein Geisterleben.
 Die Wölkchen werden klar,
 Ich seh' bewegte Schaar
 Seliger Knaben,
 Los von der Erde Druck,
 Im Kreis gefellt,
 Die sich erlaben
 Am neuen Lenz und Schmuck
 Der obern Welt.
 Sei er zum Anbeginn
 Steigendem Bollgewinn
 Diesen gefellt! —

Die seligen Knaben.

Freudig empfangen wir
 Diesen im Puppenstand;
 Also erlangen wir
 Englisches Unterpfind.
 Löset die Flocken los,
 Die ihn umgeben, —
 Schon ist er schön und groß
 Von heiligem Leben.

Chor.

Gerettet ist das edle Glied
Der Geisterwelt vom Bösen, —
Wer immer strebend sich bemüht
Den können wir erlösen. —

Doctor Marianus (in der höchsten reinlichsten
Zelle.)

Hier ist die Aussicht frei,
Der Geist erhoben.
Dort ziehen Frau'n vorbei,
Schwebend nach oben;
Die Herrliche mittenin
Im Sternenzranze,
Die Himmelskönigin,
Ich seh's am Glanze.

(Entzückt.)

Höchste Herrscherin der Welt!

Lasse mich im blauen,
Ausgespannten Himmelszelt
Dein Geheimniß schauen.
Billige was des Mannes Brust
Ernst und zart beweget
Und mit heiliger Liebeslust
Dir entgegen trägt.
Unbezwänglich unser Muth
Wenn du hehr gebietest,
Plötzlich mildert sich die Gluth
Wie du uns befriedest.
Jungfrau, rein im schönsten Sinn,
Mutter, Ehren würdig,
Uns erwählte Königin
Göttern ebenbürtig.

Um sie verschlingen
Sich leichte Wölkchen,
Sind Büßerinnen,

Ein zartes Wölkchen,
Um ihre Knie
Den Aether schlürfend,
Gnade bedürfend.

Doctor Marianus und Chor.

Dir, der Unberührbaren,
Ist es nicht benommen
Daß die leicht Verführbaren
Traulich zu dir kommen.
In die Schwachheit hingerafft
Sind sie schwer zu retten;
Wer zerreißt aus eigener Kraft
Der Gelüste Ketten?
Wie entgleitet schnell der Fuß
Schiefem glattem Boden?
Wen bethört nicht Blick und Gruß?
Schmeichelhafter Odem?

Mater gloriosa schwebt einher.

Büßerinnen.

Du schwebst zu Höhen
Der ewigen Reiche,
Bernimm das Flehen
Du Ohnegleiche!
Du Gnadenreiche!

Magna peccatrix (St. Lucae VII, 36.)

Bei der Liebe, die den Füßen
Deines gottverklärten Sohnes
Thränen ließ zum Balsam fließen,
Trotz des Pharisäer-Hohnes;
Beim Gefäße, das so reichlich
Tropfte Wohlgeruch hernieder,
Bei den Locken, die so weichlich
Trockneten die heiligen Glieder.

Mulier Samaritana (St. Joh. IV.)

Bei dem Bronn, zu dem schon weiland
Abram ließ die Heerde führen;
Bei dem Cimer, der dem Heiland
Kühl die Lippe durst' berühren;
Bei der reinen, reichen Quelle
Die nun dorthier sich ergießet,
Ueberflüssig, ewig helle
Rings durch alle Welten fließet. —

Maria Aegyptiaca (Acta Sanctorum.)

Bei dem hochgeweihten Orte,
Wo den Herrn man niederließ;
Bei dem Arm, der von der Pforte
Warnend mich zurücke stieß;
Bei der vierzigjährigen Buße,
Der ich treu in Wüsten blieb,
Bei dem seligen Scheidegruße,
Den im Sand ich niederschrieb. —

Zu drei.

Die du großen Sünderinnen
Deine Nähe nicht verweigerst,
Und ein büßendes Gewinnen
In die Ewigkeiten steigerst,
Gönn' auch dieser guten Seele,
Die sich einmal nur vergessen,
Die nicht ahnte, daß sie fehle,
Dein Verzeihen angemessen!

Chor.

Bernimm unser Fleh'n.

Una poenitentium (sonst Gretchen genannt,
sich anschmiegend.)

{ Neige, neige
{ Du Ohnegleiche,

Du Strahlenreiche,
Dein Antlitz gnädig meinem Glück!
Der früh Geliebte,
Nicht mehr Getrübte
Er kommt zurück. —

Selige Knaben (in Kreisbewegung sich
nähernd.)

Er überwächst uns schon
An mächt'gen Gliedern,
Wird treuer Pflege Lohn
Reichlich erwiedern.
Wir wurden früh entfernt
Von Lebecöhren;
Doch dieser hat gelernt,
Er wird uns lehren.

Die eine Büßerin (sonst Gretchen genannt.)

Vom edlen Geisterchor umgeben
Wird sich der Neue kaum gewahr,
Er ahnet kaum das frische Leben
So gleicht er schon der heiligen Schaar.
Sieh, wie er jedem Erdenbände
Der alten Hülle sich entrafft,
Und aus ätherischem Gewande
Hervortritt erste Tugendkraft!
Bergönne mir ihn zu belehren,
Noch blendet ihn der neue Tag.

Mater gloriosa.

Komm! hebe dich zu höhern Sphären,
Wenn er dich ahnet folgt er nach.

Doctor Marianus (auf dem Angesicht anbetend.)

Blicket auf zum Ketterblick
Alle reuig Zarten
Euch zu seligem Geschick
Dankend umzuarten.

Werde jeder bessere Sinn
Dir zum Dienst erbötig;
Jungfrau, Mutter, Königin,
Göttin bleibe gnädig! —

Chorus mysticus.

Alles vergängliche
Ist nur ein Gleichniß;
Das Unzulängliche
Hier wird's Ereigniß;
Das Unbeschreibliche
Hier ist es gethan;
Das Ewig-Weibliche
Zieht uns hinan.

Vocaler Theil der IX. Symphonie

von

L. van Beethoven,

über Schiller's Ode: „An die Freude.“

Recitativ. (Bass.)

O Freunde, nicht diese Töne!
Sondern laßt uns angenehmere
Anstimmen und freudvollere!

Soli und Chor.

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken
Himmlische, dein Heiligthum.

Deine Zauber binden wieder
Was die Mode streng getheilt,
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!

Ja — wer auch nur Eine Seele
 Sein nennt auf dem Erdenrund!
 Und wer's nie gekannt, der stehle
 Weinend sich aus diesem Bund.

Freude trinken alle Wesen
 An den Brüsten der Natur;
 Alle Guten, alle Bösen
 Folgen ihrer Rosenspur.

Küsse gab sie uns und Reben,
 Einen Freund, geprüft im Tod;
 Wollust ward dem Wurm gegeben
 Und der Cherub steht vor Gott.

Tenor, Solo mit Chor.

Froh wie seine Sonnen fliegen
 Durch des Himmels prächt'gen Plan,
 Laufet Brüder, eure Bahn,
 Freudig wie ein Held zum Siegen!

Chor.

Freude, schöner Götterfunken,
 Tochter aus Elysium,
 Wir betreten feuertrunken
 Himmlische, dein Heiligthum.

Deine Zauber binden wieder
 Was die Mode streng getheilt,
 Alle Menschen werden Brüder
 Wo dein sanfter Flügel weilt.

Seid umschlungen, Millionen!
 Diesen Kuß der ganzen Welt!
 Brüder — über'm Sternenzelt
 Muß ein lieber Vater wohnen.

Ihr stürzt nieder, Millionen!
 Ahnest du den Schöpfer, Welt?
 Such' ich über'm Sternenzelt,
 Ueber Sternen muß er wohnen!

B a ß.

- Herr C. Althof.
- = Blase.
- = H. Brockhausen.
- = J. Büllingen.
- = Christmann.
- = B. Deiters.
- = A. Dierick.
- = A. Eckenpohl.
- = G. Eckenpohl.
- = Ferwer.
- = J. Freckmann.
- = C. Giesen.
- = A. Glasmachers.
- = Habelmann.
- = C. Hagemeister.
- = B. Harling.
- = F. van Hoff.
- = C. A. Honthumb.
- = J. Hüffer.
- = C. Kannegießer.
- = H. Koch.
- = Kraß.

- Herr C. Leefemann.
- = H. Leefemann.
- = B. Moß.
- = F. Neise.
- = Clemens Otto.
- = Overhamm.
- = P. Nettel.
- = Rodenhüser.
- = Sarrazin.
- = Schürmann.
- = W. Schulte.
- = Schulz.
- = Seiler.
- = Sierp.
- = M. Standerheyden.
- = F. Stratmann.
- = J. Spee.
- = H. Voderadt.
- = H. Voß.
- = F. Weß.
- = Wildermann.
- = H. Wünsch.
- = Wolff.
- = D. Ziegert.

Orchester.

Violinen.

- Herr G. A. Bargheer, C.-M.
- = Schormann, R.-M. aus Detmold.
- = Preuß, R.-M. aus Detmold.
- = Kesting.
- = Möller.
- = Schönlein.
- = Weise.
- = Rißler.
- = Lilit.
- = Rhäsa.
- = Schneppe.
- = Schwedt.
- = Schmiedel.
- = Schmidt.
- = Schuhmann.
- = Mann.

Bratschen.

- Herr Meier.
- = Döhnel, R.-M. aus Detmold.
- = Ermel.
- = Ludwig.
- = Großstück.
- = Dittmar.

Violoncello.

- Herr Deppe, R.-M. aus Detmold.
- = B. Hüls, Dom-Org.
- = A. Schlichter.
- = Arndt.
- = Müller.

Contrebäße.

- Herr Müller, C.-M. aus Detmold.
- = Groß.
- = Hardegen.
- = Bölger.

Flöten.

- Herr Uhde.
- = Giebler.

Oboen.

- Herr Schröder.
- = Hovinga.

Clarinetten.

- Herr Lonnemann.
- = Doffe.

Fagotten.

- Herr Waffmann.
- = Jauch.

Hörner.

- Herr Bufe.
- = Schöne.
- = Winne.
- = Raumann.

Trompeter.

- Herr Koller.
- = Karguth.

Posaunen.

- Herr Rüdiger.
- = Biller.
- = Reibler.

Pauken.

- Herr Lehmann.

Gr. Trommel und Becken.

- Herr Troost.

Triangel.

- Herr Denecke.